



Mit viel Frische und musikalischer Ausstrahlungskraft begeisterte das Wendland-Sinfonieorchester unter der Leitung von Kai-Uwe Jirka am Sonntagabend in der Wittinger Stadthalle. Der Kulturverein veranstaltete das traditionelle Neujahrskonzert. Foto:Kaysen

# Ausstrahlung und Freude an der Musik

## Neujahrskonzert mit dem Wendland-Sinfonieorchester

Heiter und beschwingt, aber auch getragen und voller Resignation — das Wendland-Sinfonieorchester bot den Zuhörern in der Wittinger Stadthalle ein abgerundetes Programm. Der Kulturverein hatte zum Neujahrskonzert eingeladen.

Von JÜRGEN KAYSER

**Wittingen.** Mit viel Frische, musikalischer Ausstrahlungskraft und Spielfreude — so begeisterte das Wendland-Sinfonieorchester (W.S.O) aus Lüchow-Dannenberg beim Neujahrskonzert am Sonntagabend in der Stadthalle rund 200 begeisterte Zuhörer. Bereits seit 1994 bietet der Kulturverein Wittingen jungen und hoffnungsvollen Laienmusikern aus der gesamten Bundesrepublik in der Stadthalle ein Podium

und der Kulturszene der Stadt einen sinfonischen Hochgenuss.

Präzise wie ein Skalpell führte Kai-Uwe Jirka, der das Orchester seit 1999 leitet, den Taktstock. Inzwischen doziert der sympathische Dirigent, der vielen Musikfreunden noch in bester Erinnerung ist, als Professor an der Hochschule der Künste in Berlin.

Programmauftakt war Antonin Dvoraks sinfonische Dichtung „Die Mittagshexe“ — ein

grausames Märchen. Mit einer Dissonanzenfülle wird das Böse einer Hexe, mit welcher eine Mutter ihrem Kind drohte, lebhaft gemacht. Als die Hexe erscheint, umarmt die Mutter ihr Kind vor Angst und erstickt es dabei. Formal kann dieses Werk als viersätzigige Sinfonie beschrieben werden.

In Nino Rotas Konzert für Posaune und Orchester schöpfte Solist Andreas Klein alle Möglichkeiten der Posaune aus. Der Musiker ist Soli-Posaunist des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Und er ermutigte Sonntag die Zuhörer, sich vor der Pause schon eine Zugabe zu „erklatschten.“ Der Komponist Nino Rota (1911 bis 1979) gilt übrigens als ein kompositorisches Wunderkind.

Von Resignation beherrscht wird Kurt Weills zweite Sinfonie, die nach der Pause erklang und von Kai-Uwe Jirka erläutert wurde. Das Werk stammt aus Weills Pariser Zeit und wurde 1943 in Amsterdam uraufgeführt. Sie erinnere schon ein wenig an die Dreigroschenoper und sei gewiss von der Vorahnung des Schicksals geprägt, das Weill, politisch und privat ereilte, meinte Jirka. Weill emigrierte 1933 nach Paris und 1936 nach New York.

Kurt Weills jüngerer Kollege, John Williams, hat einige großartige Kapitel Filmgeschichte mitgeschrieben. So erklang zum Abschluss in der Stadthalle der bekannteste Titel aus der Filmmusik zu „Star Wars — Krieg der Sterne“: „Main Title.“ □